

BESPRECHUNGEN

Theologie

METZ, Johann Baptist: *Zur Theologie der Welt*. Mainz: Grünewald 1968. 147 S. Lw. 15,-.

1962 erschien in Geist und Leben von J. B. Metz der Aufsatz „Weltverständnis im Glauben“ (Christliche Orientierung in der Weltlichkeit der Welt heute). Die lebhafteste Diskussion, die er hervorrief, ging rasch über den Kreis der Leser dieser Zeitschrift hinaus. Dieser Vorgang hat sich von da an öfter wiederholt. Nun liegen diese Anstöße greifbar gesammelt in einem Band vor. Es ist kein umfangreiches Buch und es verleugnet trotz seiner thematischen Orientierung nicht den Charakter einer Sammlung von Vorträgen und Artikeln, die ihre Unmittelbarkeit und Eigen gestalt bewahrt haben. Es bleibt auch als ganzes ein Diskussionsbeitrag, d. h. es geht ihm nicht um eine ausbalancierte Gesamtdarstellung, sondern um ein Plädoyer für Momente, die in der katholischen Theologie nicht den entsprechenden Raum erhalten. Ein Beitrag, der zunächst gehört hat, auf das zeitgenössische Denken überhaupt und auf Bewegungen der evangelischen Theologie, und der das Gehörte dann derart in das katholische Theologisieren einbringt, daß es zugleich ein katholischer Beitrag zum christlichen und zeitgenössischen Selbstverständnis überhaupt wird (so erscheint das Buch zu Recht in einer katholisch-evangelischen Verlagsgemeinschaft).

Die Betonung des Eigenrechts von Weltlichkeit akzentuiert sich dabei fortschreitend zu einer Betonung der Zukunft und schließlich dessen, was Metz „politische Theologie“ nennt, eine Theologie, die – gerade nicht politisierend – sich ihrer gesamtgesellschaftlichen Verpflichtung bewußt geworden ist. Mag in der Gesellschaft und auch in der Literatur (Walser, Frisch – gegen S. 119) das Private wieder gesucht werden, in unserem katholischen Selbstverständnis ist erst die andere Phase

nachzuholen, damit der unheilvolle Zwiespalt von privater (Kirchen-)Frömmigkeit, spirituellem Kirchenbild und massiv „realpolitischer“ Sichtbarkeit der Kirche in unserer Gesellschaft überwunden wird. Dazu bedarf es freilich nicht nur der Askese, sondern auch der Meditation, nicht nur der Zukunftsoffenheit, sondern auch lebendiger Tradition; aber nicht zuletzt um dessentwillen (vgl. 146, Anm. 20) scheint dem Rez. der Appell unerlässlich, der hier ergeht (vor aller Diskussion einzelner Punkte, die hier nicht erfolgen kann, die anzuregen aber nicht die geringste Bedeutung dieses Buches ist).

J. Splett

SPLETT, Jörg: *Sakrament der Wirklichkeit*. Vorüberlegungen zu einem weltlichen Begriff des Heiligen. Würzburg: Arena 1968. 118 S. Kart. 9,80.

Die vorliegende Untersuchung von Splett will sich nicht als rein „fachphilosophische“ Arbeit verstanden wissen, noch als Theologie, sondern als „Philosophie auf der Grenze zwischen Philosophie und Theologie“ (8). Thematisch befaßt sich das Buch mit dem Verhältnis Profan-Sakral: der Verf. will zeigen, daß alle Wirklichkeit auf Grund ihrer Symbol-Struktur bereits „sakramental“ ist und in ihrem unbedingten Anspruch an die Freiheit des Menschen auch so erfahren wird, ja erfahren werden muß, wenn es zum Aufweis dieses Unbedingten auch keinen eigentlichen Beweis, sondern nur den Hinweis auf die eigene Erfahrung geben kann.

Nach einer gelungenen Auseinandersetzung mit den Begriffen Zeichen-Wort-Symbol, wendet sich Splett dem Aufweis des Unbedingten im Freiheitsvollzug des Menschen zu. In jedem Urteil, in allem geistigen Tun anerkennen wir schon, daß wir unter dem unaus-